

JÜDISCHES WARSCHAU

Straße der Helden des Warschauer Gettos
Ulica Prózna
Denkmal der Gettohelden
Jüdisches Museum
Brücke und Schienen in der ulica Chłodna
Umschlagplatz
Gettomauer
Jüdischer Friedhof
Jüdische Gemeinde
Synagoge von Praga
Große Synagoge
Jüdisches Historisches Institut

THEMA 4



Denkmal am Umschlagplatz

Die Juden kamen Ende des 14. Jh. nach Warschau. Zunächst bewohnten sie einen kleinen Teil der Altstadt, wurden 1527 jedoch vertrieben und mussten bis 1795 in den Vororten leben. Nach der Abschaffung des Aufenthaltsverbots ließen sie sich vorwiegend in Muranów und Praga nieder. Angaben von 1931 zufolge sprachen von den 1 179 000 Einwohnern Warschaus 333 700 Hebräisch und Jiddisch. Die Hauptstadt Polens bildete – mit der Presse, der Filmindustrie, dem

Theaterleben sowie 440 Synagogen und Bethäusern – ein großes Zentrum der jüdischen Kultur. Nach der Besetzung Warschaus durch die deutschen Truppen wurde Muranów 1940 in ein Getto umgewandelt. An den Verlauf der Gettomauer erinnern zahlreiche in Straßen und Bürgersteige eingemauerte Tafeln. 1943 brach im Getto ein Aufstand aus, dessen Niederwerfung die endgültige Auslöschung des jüdischen Viertels beschleunigte. Heute ist vom Reichtum der jüdischen Kultur keine Spur mehr erhalten. Ein Spaziergang durch das jüdische Warschau lässt jedoch nicht nur Spuren der Kämpfe entdecken: Die jüdische Gemeinschaft, wenn auch zahlenmäßig klein (nach der Volkszählung von 2002 bekennen sich in Warschau 397 Personen zur jüdischen Religion), ist sehr aktiv. Gleichzeitig entdecken viele junge Warschauer ihre jüdischen Wurzeln und die jüdische Kultur.



Blick ins Innere der Synagoge von Praga.

Straße der Helden des Warschauer Gettos 73

2 Einige Hundert Meter Kopfsteinpflaster und Straßenbahnschienen: so viel ist von der ul. Nalewki, der Hauptstraße des ehemaligen jüdischen Viertels, übrig geblieben, dessen einziger erhaltener Abschnitt nach dem Krieg den Namen Straße der Helden des Warschauer Gettos erhielt.

2 ul. Bohaterów Getta - Metro: Ratusz Arsenal

Ulica Prózna 74

2 Die kurze Gasse hat einen für sich selbst sprechenden Namen: die *Leere Straße*. Leer sind die Häuser, die nachts wegen ihrer dunklen Fenster unheimlich anmuten. Dabei war dies bis vor Kurzem die einzige Straße im ehemaligen jüdischen Viertel, von der sowohl ein großer Teil ihrer Bebauung als auch ihr Handelsimage erhalten blieben;

hier gab es vor allem Eisenwarengeschäfte. Inzwischen ist nur noch ein Haus bewohnt, in dem das Café Prózna betrieben wird; die gesamte Straße

Erhaltene Bausubstanz in der ul. Prózna.

lebt nur während des Festivals Warszawa Singera (Das Warschau Isaac B. Singers) wieder auf.

2 Metro: Świętokrzyska

SOMMER

Warszawa Singera

„Jede jüdische Straße in Warschau war eine eigenständige Stadt“, schrieb der jiddische Schriftsteller Isaac Bashevis Singer (1902-1991), Nobelpreisträger, der bis zu seinem 33. Lebensjahr mit Warschau verbunden war. Zu einer „eigenständigen Stadt“ wird während des Festivals der jüdischen Kultur „Warszawa Singera“ die ul. Prózna mit dem benachbarten pl. Grzybowski, der Nożyk-Synagoge und dem Jüdischen Theater. Informationen: www.festivalsingera.pl

Denkmal der Gettohelden 75

2 Das Denkmal wurde am fünften Jahrestag des Aufstands im Getto, am 19. April 1948, an dem Ort enthüllt, wo es zu den ersten Kämpfen der Aufständischen mit deutschen Einheiten kam. Damals war es noch vom Trümmermeer des jüdischen Viertels umgeben. Im nächsten Umkreis war lediglich ein ehemaliges Kasernengebäude aus dem 18. Jh. verschont worden, das während des Krieges als Sitz des sogenannten Judenrats fungierte und 1960 abgerissen wurde.

Der 11 m hohe Block besteht aus grob geschliffenen Labradorit-Platten aus dem Steinbruch in Hunnebostrand (Schweden), die 1942 vom damaligen Rüstungsminister Albert Speer als Material für künftige Sieges-



denkmäler des NS-Regimes bestellt wurden.

Auf der Westseite des Denkmals ist ein bronzenes Relief mit dem Titel *Kampf* zu sehen, das die Aufständischen des Gettos zeigt. Die Figurengruppe auf der östlichen Seite *Marsch in die Vernichtung* stellt den Weg in die Konzentrationslager dar. Auf dem Denkmal befindet sich eine Aufschrift auf Polnisch, Jiddisch und Hebräisch: Das jüdische Volk seinen Kämpfern und Märtyrern.

1970 fiel Willy Brandt in einer weltberühmt gewordenen Geste vor diesem Denkmal in die Knie. Zur Erinnerung daran wurde die grüne Fläche um das Denkmal herum nach dem damaligen Kanzler der Bundesrepublik Deutschland benannt. 2 Tram 16, 17, 19, 33 bis Anielewiczka oder 15, 18, 35, 36 bis Muranów

Jüdisches Museum 76

2 Die Bauarbeiten am Museum für die Geschichte der Polnischen Juden, entworfen von dem finnischen Architektenbüro Lahdelma und Mahlamäki, dauern noch an (die Eröff-

nung ist für 2010 geplant). Dann wird das neue Museum die 900 Jahre alte Geschichte der Juden in Warschau darstellen – vom 11. Jh. bis zum Holocaust und heute.

Das architektonische Thema des Museums stammt aus der Bibel: Die Flucht der Juden aus Ägypten und die berühmte Teilung des Roten Meeres inspirierten die Architekten zu einem zweigliedrigen Gebäudekonzept. 2 Tram 11, 16, 17 bis Anielewiczka oder 18, 35, 36 bis Muranów

Brücke und Schienen in der ul. Chłodna 77

2 Das Getto wurde von der ul. Chłodna – heute eine ziemlich verschlafene Straße, vor dem Krieg aber eine der Hauptarterien der Stadt – in zwei Teile geschnitten. Um einen flüssigen Verkehr zwischen den beiden Gettoteilen zu ermöglichen, ließ die deutsche Verwaltung eine hölzerne Fußgängerbrücke über die Straße und die bis heute erhaltenen Straßenbahnschienen errichten. Die Brücke wurde für den Film *Der Pianist* (siehe S. 84)

Überbleibsel der ul. Nalewki, einst die Hauptstraße des Jüdischen Viertels.

> Jüdischer Friedhof auf Seite 84

73 S. 225 E3

74 S. 230 A1

75 S. 225 D2



76 S. 225 D2

77 S. 225 D4